

Auch diese Frage ist Antwort zugleich. Das sind die Hauptgegensätze zwischen beiden Kontinenten und die Folgen davon auf die Industrie. Was muß Europa tun, um diese Besorgnisse zu zerstreuen? Darauf gibt es nur eine Antwort: Europa arbeitet vergeblich, bis es nicht eine Form politischer und industrieller Union gefunden hat und ein einiges Ganze wird, wie es die amerikanische Union in dieser Hinsicht ist, denn das ist die einzige Grundlage, auf der es überhaupt mit Erfolg gegen Amerika um den Welthandel kämpfen kann. Auch kann jede seiner getrennten Nationen nicht einmal jetzt seinen eigenen heimischen Markt für Industriewaren behalten, es sei denn unter dem Schutzollsystem, das es aber in den Wettkampf um den Welthandel stark belastet.

Wir wollen also annehmen, daß das kontinentale Europa endlich einmal gezwungen sein wird, sich nach größeren oder geringeren Opfern, sei es durch Vernichtungskriege oder durch friedliche Abmachungen, wenn auch nicht in irgendeiner Form zu verschmelzen, so doch irgendwelche Mittel zu finden, um den Frieden unter sich zu sichern, der zu einer Vereinigungsform und zum freien Handel führen wird; dann wird Kontinent gegen Kontinent stehen, Amerika gegen das vom Militarismus befreite Europa, dann wird Gleichheit insoweit wenigstens vorhanden sein, und beide könnten sich alsdann eines heimischen Handels erfreuen und teilnehmen an dem immer wachsenden Welthandel. Heute ist wenig Raum vorhanden für Betätigung im kleinen Stil, sei es in industrieller, sei es in politischer Hinsicht. Einst war es genug, daß Nation gegen Nation stand. England und Frankreich, Italien, Deutschland, Oesterreich-Ungarn waren jedes einmal groß genug, um Großmacht zu heißen, aber die amerikanische Union, die Verschmelzung von 45 Staaten in einen einzigen hat alle Maßstäbe über den Haufen geworfen. Die feste Masse dieses großen lebendigen Körpers wird schon durch seine Triebkraft sich seinen Weg durch die kleinen einander bekämpfenden und sich widersprechenden vielen Einheiten erzwingen.“

„Was suchst Du?“ war die Frage, die Dante an seinen Klosterbruder stellen läßt und worauf die Antwort kommt: „Den